

Livorno – Collesalveti

Long Range Shooting

Beim Long Range Shooting besteht das Problem darin, wie es sich aus dem Begriff schon andeutet, daß man auf lange Distanzen schießen möchte. Bedingt dadurch fallen die meisten Schießstätten aus, denn L/R (die Abkürzung für Long Range) beginnt ab 300 Meter aufwärts und endet irgendwo bei 3200 Meter, im äußersten Extremfall sogar bei 4000 Meter.

Für diese Disziplin, die übrigens immer mehr Freunde gewinnt, gibt es in Deutschland reichlich wenig geeignete Plätze, oder zumindest Anlagen die für ‚zivile‘ Nutzer auch Zugang bieten. Es bleibt einem nichts anderes übrig, als hier tatsächlich ‚europäisch‘ zu denken und die Perspektive entsprechend zu erweitern. Nach einigen, oft mühevollen Recherchen, gelang es mir dann doch, einige interessante Möglichkeiten zu entdecken, die für L/R Sportschützen auch verfügbar sind. Ich blieb dann bei einer Organisation hängen, die sich EXLRS (<http://www.extendedlongrangeshooting.nl>) nennt und ein durchaus akzeptables Programm bieten. Nach einigem hin- und her klappte auch die Kontaktaufnahme und ich buchte mit meinem Mitschützen Wolf den L/R Kurs/Training bei Livorno, genauer gesagt in den Collesalveti. Es sind 3 Tage vollzeitliches Schießen, ein Tag Anreise und ein Tag Abreise – also 5 Tage die man investieren muß und die retrospektiv gesehen, auch gut investiert waren.

Die Anreise fand am Donnerstag (25. Juli 2019) statt. Von Pfaffenhofen aus, über die direkte Verbindung München, Innsbruck, Bozen, Verona, Modena, Florenz, Livorno, braucht man je nach Verkehr ca. 9-10 Stunden, Pausen und sozialkompatibles Fahren mit eingerechnet (ca. 780 km). Die Veranstalter hatten die Übernachtungen in einem angenehmen Hotel, mit vernünftigen Preisen organisiert. Das Hotel liegt am Ostrand der Hafenstadt, in einer Entfernung von ca. 15 Minuten zur Shooting Range. Diese Range, ganz nebenbei, ist kein militärisches Gelände, sondern wird zivil genutzt.

An den 3 Trainingstagen ging es immer um 8:15 vom Hotel aus zur Range. Ankunft ca. 8:30, danach die tägliche Registrierung (Eintrag in ein Schießbuch), kurzes Briefing und anschließend das Packen der Ausrüstung auf einen Landrover-Anhänger. Private Fahrzeuge dürfen, bis auf wenige Ausnahmen, nicht auf der Range herumfahren. Deswegen werden Ausrüstung und Schützen mit dem Landrover zu den Schießstätten bzw. Stellungen gebracht.

Im Vorfeld (vor der Abfahrt zu den Ranges) muß man sich entscheiden wo man anfangen möchte. Zur Auswahl stehen:

- Primary Range (300 – 700 Meter)
- Secondary Range (600 – 950 Meter)
- Ultra Range (1660 – 2200 Meter)

Wo man anfangen möchte, muß man selber entscheiden. Von Vorteil ist, wenn man vorher schon seine Waffe ‚eingenußt‘ hat, d.h. entweder auf 100 Meter oder einer anderen Distanz eingeschossen hat. Das spart Zeit. Weiterhin ist von Vorteil, seine außenballistischen Daten zu kennen. Man kommt dadurch wesentlich schneller auf das Ziel. Man kann auch zwischen den Ranges auch im

Halbtagesrhythmus wechseln, wobei man dann immer auf den Landrover verladen und im Zielgebiet wieder entladen muß.



Um einen herum, nur Natur pur. Es stören keine Windräder und auch keine nervigen Zuschauer, Besserwisser oder Nörgler. Man darf photographieren, soviel man möchte! Die Schützen organisieren sich an der Feuerlinie in einer Reihe von 4 bis zu 10 Schützen (je nach Range), mit den hinter den Schützen sitzenden Beobachtern (Spotter). Ja, dieser Sport ist Teamsport und alleine wird man da einige Schwierigkeiten haben. Der Schütze schießt, der Spotter trifft. Seine Aufgabe ist es, die Trefferlage zu analysieren und dem Schützen die Korrekturwerte durchzugeben (sei es MOA, Mil, Clicks). Wichtig ist das gegenseitige Briefing, damit man schnell zum Treffer kommen.

Ziel C (Charlie) wird gerade neu bemalt

Man liegt auf der Matte (alle in einer Reihe, so daß keiner vor einer Mündung zum liegen kommt), vor einem die Natur und die Ranges, die letztendlich nur Schneisen im Waldgebiet darstellen. In diese Schneisen schießt man, auf die dort aufgestellten Stahlziele (70 x 50 cm). Sie sind weiß lackiert und weisen entweder Buchstaben oder aber Nummer auf. Im Rangefinder und im ZF sind sie gut



erkennbar, mit bloßem Auge nur zu erahnen. Man kann sich untereinander absprechen wer welches Ziel beschießt, manchmal beschießen auch zwei Schützen das gleiche Ziel – dann kann man sich darüber auslassen, wer nun getroffen hat? Es bestand auch die Möglichkeit, von einer standardisierten Barrikade aus, Ziele in 650 Meter oder auch weiter weg, zu beschießen. Keine ganz einfache Sache.

Die drei Ranges – als Schneiden erkennbar

Als Sonnen- und Regenschutz hat der Veranstalter mit der Hilfe der Schützen, Zelte aufgebaut. Manche Teilnehmer hatten auch eigene Zelte dabei. Es war also für genügend Schutz gesorgt. An den ersten beiden Tagen gaben sie uns vor der Sonne Schutz, am dritten Tag vor dem Regen. Verpflegung

mußte man selber mitbringen, vor allen Dingen genügend Wasser. Bei Temperaturen von über 30 Grad sollte genügend physiologische Flüssigkeit zur Verfügung stehen.

Die Gruppe der Schützen war sehr heterogen. Es gab Schützen mit viel Erfahrung und welche, die das erste mal an einem großen Training teilnahmen. Die Veranstalter (Harry und Pieter), hatten immer ein offenes Ohr und haben geholfen, wertvolle Tipps gegeben und die weniger Erfahrenen sehr gut angeleitet. Auch der Zusammenhalt in der Gruppe war positiv erwähnenswert. Jeder hat jedem geholfen, man hat sich gegenseitig unterstützt und auch die unterschiedlichen Taktiken besprochen. Long Range ist eine Art von IPSC für sehr lange Distanzen. Nicht nur langsame Schußfolgen sind möglich und notwendig, sondern auch schnelle Schußfolgen, um bei gegebenen Winden und einem vorherigen Fehlschuß, mit Korrekturen unter gleichen Bedingungen zum Treffer zu kommen.



Feuerlinie mit Spotttern

Wolf und ich haben an den beiden ersten Tagen, jeweils die Ranges nach einem halben Tag gewechselt. Am letzten Tag sind wir dann komplett auch der Secondary Range geblieben und haben die Ergebnisse von den beiden Vortagen validiert. Zudem habe ich noch zwei zusätzliche Munitionssorten getestet, um Abweichungen feststellen zu können (siehe Anhang 1 und 2 - Munition). Erwähnen muß ich noch, daß ich ausschließlich Fabrikmunition schieße (also notorischer Wiederkäufer bin).

Am ersten Tag, Nachmittags, waren wir auf der Ultra-Range (1660 – 2200 Meter). Beide mit .300 WinMag PSG ausgestattet – eigentlich eine wahnwitzige Angelegenheit. Aber, aber, es geht. Ich habe mit meiner Waffe, mit Außentemperaturen von > 30 Grad Celsius, die Meile geschafft (1660 Meter).

Wiederholbare Hits auf dem Stahlziel (1 m x 1 m) (siehe Anhang 3 - Waffe und Umgebungsbedingungen). Dann war aber auch Schluß mit den Treffern, denn die nächsten Distanzen waren nur noch mit .338 Lapua Magnum, .375 CT machbar (mit dem entsprechenden Vorhalt, sei es durch vorhandene Vormontagen und unter Ausnutzung der Clickbereiche der ZF). Das Kaliber .50 BMG war nicht vertreten, dieses Kaliber ist in Italien verboten (Militärmunition). Ebenso sind Schalldämpfer verboten – also liebe Jäger – da geht leider nichts.



Die drei Tage Training haben wir, Wolf und ich, als richtiges Maß empfunden. Der Aufwand der Reise, alle Kosten zusammengerechnet, bedingen fast eine derartige zeitliche Ausdehnung. Es ist auch nie langweilig geworden, weil die 3 Ranges genügend Ziel bieten, wechselnde Umgebungsbedingungen neue Einstellungen erfordern und damit der Datenbestand für weitere erfolgreiche Trainings und Wettkämpfe qualifiziert wird. Sei es der Wind, die Temperatur (Dichtehöhe), die Entfernungen, es muß immer individuell auf das jeweilige Ziel eingegangen werden. Spätestens am zweiten Tag stellt sich so etwas wie Sicherheit ein, die richtigen Dinge zu tun um das Geschöß möglichst nah ans Ziel und auch ins Zeil zu führen. Einen

Zielerfassung mit Geschwindigkeitsmessung

gleichwertigen Anteil daran hat auch immer der Spotter.

Das von EXLRS angebotene Training war mit Sicherheit sein Geld wert. Wo kann man sonst so lange und so weit schießen (wobei viele nicht an die 2200 Meter herankommen, da braucht man schon mehr als eine .338 Lapua Magnum)? Es gibt noch weitere Möglichkeiten im benachbarten Ausland (Dänemark, Schottland, Frankreich, Tschechien, Slowakei), aber fahren muß man immer. Die Organisation war sehr gut und die mitschießenden Schützen waren allesamt angenehme, hilfsbereite Kameraden.

Es ruft nach einer Wiederholung!

p.s. a propos, am Abend ging es, nicht unweit der Range, zum ‚Il Crapulone‘ – von Außen nicht einladend, innen italienisch chaotisch, mit sehr gutem, preiswerten Essen

Anhang 1 (800 Meter)

#	Munition	MIL	Drop
#1	Federal 190 gr BTHP	5,1	4,08 m
#2	Hornady 195 gr. BTHP	5,1	4,08 m
#3	Geko 170 gr TM	8,0	6,4 m

Anhang 2 (950 Meter)

#	Munition	MIL	Drop
#1	Federal 190 gr BTHP	6,8	6,46 m
#2	Hornady 195 gr. BTHP	6,8	6,46 m
#3	Geko 170 gr TM	10,0	9,5 m

Die #3 ist definitiv für L/R nicht brauchbar – außer man bleibt unter 1000 Meter; #1 nd #2 sind im Bereich bis 1000 Meter annähernd gleichwertig

Anhang 3 (1660 Meter)

Waffe	Steyr Mannlicher SSG08 . 300 Winchester Magnum
Munition	.300 WM / Federal Gold Medal Match 190 gr BTHP / V0:930 m/sec / E0: 4820 joule
Vorhalten	185 clicks (18,5 mil) + 4,3 mil im Absehen -> 22,8 Mil -> 37,85 m drop
Entfernung	1660 Meter; Neigung: -3 Grad
Außentemperatur	35 grd. C / Sonne im Zenit
Luftdruck	995 hPa
Wind	1-2 km/h; 0 km/h

